Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 42=62 (1896)

Heft: 49

Artikel: Die Herbstmanöver des III. Armeekorps

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-97146

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

vertrage, sie von Harrar zurückzusenden und sobald die telegraphische Ratifizierung des Vertrages eingetroffen ist, nach Zeila zu dirigieren Er überlässt es der italienischen Regierung, die Höhe der Entschädigungssumme zu bestimmen, welche ihm für die Unterhaltung der Gefangenen gezahlt werden soll und scheint dieselbe in dem Werte von 3 Millionen des von den Italienern beschlagnahmten Schiffes mit Kriegsmaterial für Abessynien bestehen zu sollen. Dies sind die wesentlichen Grundzüge des Vertrages, der einen Krieg für Italien beendet, dem eine fehlerhafte Idee zu Grunde lag und dessen Leitung eine verhängnisvolle und verderbliche war. Es bedurfte kaum einer näheren Kenntnis Äthiopiens um es zu vermeiden, gegen ein von einem kriegerischen Volke bewohntes Gebirgsland vorzugehen, in welchem der Gegner stets Gelegenheit hatte zurückzugehen oder auszuweichen, um den günstigen Moment zur Wiederergreifung der Offensive abzuwarten und den Angreifer seine Unbesonnenheit schwer büssen zu lassen. Die Italiner haben sich tapfer und mit grosser Ausdauer geschlagen, und wenn sie nicht reüssierten, so geschah dies, weil sie gegen die Macht der Verhältnisse ankämpften. Höchst wahrscheinlich würde es andern an ihrer Stelle nicht besser gegangen sein, andere würden jedoch vielleicht ein derartiges Unternehmen nicht gewagt haben. Die jetzige Regierung hat ihren Fehler eingesehen und sich von seinen Folgen möglichst rasch zu befreien gesucht. Sie kann sich daher über die Angriffe der Opposition ob des Friedensvertrages um so leichter hinwegsetzen, und man wird ihr Dank dafür wissen müssen, dass sie in dem Friedensvertrage mit Ausnahme des Anspruchs der Oberhoheit, nichts von den früheren Rechten Italiens aufgab. Den bereits gebrachten Opfern an Menschen und Geldmitteln — allerdings unersetzliche — hat sie keine neue ebenso vergebliche hinzugefügt, und dafür muss ihr Italien dankbar sein. Abessynien aber hat sich mit seinem jetzigen Friedensschlusse mit einer europäischen Grossmacht der Reihe der wenigen afrikanischen Grossmächte angereiht, die ihre Unabhängigkeit zu verteidigen und im Siege Mässigung zu zeigen wissen und mit der fortan im nordöstlichen Afrika weit mehr zu rechnen ist wie bisher. Aber auch der Dreibund ist an dem Frieden von Adis-Abeba unmittelbar interessiert, indem mit ihm die volle und ungeschwächte Wehrmacht Italiens für alle die Fälle, wo sie vertragsmässig einzusetzen ist, dem Dreibunde wieder zur Verfügung steht, und die durch den afrikanischen Krieg sehr in Anspruch genommenen Finanzen Italiens sich wieder zu konsolidieren und sowohl auf die ihrer harrenden mannigfachen Aufgaben des Friedens verwandt zu werden vermögen, wie im Falle eines zum Glück durch die derzeitige europäische Lage ausgeschlossenen Konflikts auf dem Kontinent für denselben in Bereitschaft stehen. Auch das Kabinet Rudini wird durch den jetzigen Friedensvertrag befestigt und jede Stärkung eines seiner Allierten bedeutet eine indirekte Stärkung des Dreibundes. Dass dieselbe jedoch im Interesse der Aufrechterhaltung des Friedens verwertet werden wird, dafür bürgen die in der jüngsten Rede des deutschen Staatssekretärs des Auswärtigen von neuem ausgesprochenen absolut friedlichen Ziele der Politik des Dreibundes. B.

Die Herbstmanöver des III. Armeekorps.

(Fortsetzung.)

Die Divisionsübung vom 12. September.

Die am 11. aus den betreffenden Armeehauptquartieren supponiert angelangten Befehle lauteten:

Für die VI. Division.

„1) Unsere bei Brütten gestandenen Truppen sind gezwungen, auf Basserstorf-Kloten zurückzugehen.

„2) Sie erhalten den Befehl, auf Dietlikon zurückzugehen, die Stellung Runsberg-Dietlikon zu besetzen und gegen weitere Angriffe aufs hartnäckigste zu verteidigen.

„3) Auf Unterstützung von Zürich her können Sie vor dem 12. abends nicht rechnen.“

Für die VII. Division.

„1) Unsere Avantgarde hat sich des Plateaus von Brütten bemächtigt. Der dort gestandene Feind ist auf Basserstorf-Kloten zurückgewichen. Die Spitze des Gros der Armee trifft heute Abend in Winterthur ein.

„2) Sie erhalten den Befehl, morgen den 12. Sept. in der Richtung Dietlikon vorzugehen und den Feind, wo Sie ihn finden, anzugreifen.

„3) Rechts von Ihnen geht die Avantgarde des Gros gegen Kloten vor.“

Überschreiten der Linie Lindau-Spiegelhof-Kindhausen-Volketschwyl, Kavallerie 6 Uhr, Infanterie 6 Uhr 30 vorm. Der VII. Division ist die Korpsartillerie III. zugeteilt.

Die VI. Division liess am 11. Sept. die XI. Inf.-Brigade mit 1 Zug Guidenkomp. 6, Div.-Art.-Regt. VI/1, Geniehalbbat. 6 und Amb. 26 in Dietlikon-Dübendorf-Wallisellen, Kav.-Regt. 6 in Dübendorf, Schützenbat. 6 in Schwamendingen, während die übrigen Truppen auf Oerlikon-Seebach-Opfikon zurückgiengen.

Divisionshauptquartier Oerlikon.

Marsch-Vorposten: Inf.-Regt. 22 auf Linie Gfenn-Wangen-Baltenschwyl-Basserstorf; Bat. 64 1 Komp. Gfenn, Gros Niederschwerzenbach; Bat. 66 1 Komp. Wangen, 2 Komp. Baltenschwyl, 1 Komp. Basserstorf; Bat. 65 Gros der

Vorposten Brüttisellen. Die in Dübendorf stehenden Truppen hatten sich selbst zu sichern.

Die VII. Division hatte mit einer starken Avantgarde die Höhe westlich der Kempt besetzt, das Gros stand hinter derselben bis Kollbrunn-Seen, Kav.-Regt. 7 Fehraltorf. Vorposten: Bat. 80 hatte die 4 km breite Front Effretikon-Bisikon-Seewadel, die Dragoner Guntenschwyl.

Die Nacht verlief ohne besondere Unternehmungen.

Das Kommando der VI. Division hatte für den 12. Sept. einen Besetzungsbefehl erlassen, dessen hauptsächlichste Bestimmungen durch einen Spezialbefehl des Kommandanten der XI. Inf.-Brigade (Oberstbrigadier Weber) und nach Entwurf des Geniekommandanten (Major Lauffer) zur Ausführung gelangten.

Die XI. Inf.-Brigade mit zugeteilten Truppen, worunter die gesamte Divisionsartillerie VI stand um 6 Uhr in der Stellung Runsberg-Dietlikon bereit und begann mit der Einrichtung derselben. Die Vorposten setzten die Sicherung vor der Front fort, sandten jedoch ihr Gros in die Stellung zurück.

Die Anlage der Werke war in taktischer wie technischer Hinsicht Zweck und Gelände entsprechend und zeigte ein lehrreiches Beispiel von sachverständiger Anordnung und Ausführung.

Es ist wirklich zu bedauern, dass der Verlauf der Übung nicht die beabsichtigte Gelegenheit zu Angriff und Verteidigung derselben in ihrem ganzen Umfange bot.

Die Front von der Villa bei Station Dietlikon über Dorf Dietlikon und am Abhange von Klimm und Runsberg bis zur Nordostecke des Hagenholzes zerfiel in zwei Abschnitte, deren Grenze das Wasserreservoir nördlich Dorf Dietlikon bildete.

Abschnitt rechts — Dorf Dietlikon — machte Front (800 m) gegen Brüttisellen und erlaubte, da seine Feuerlinie 500 m rechts vorwärts des andern Abschnittes vorgeschoben war, die Flankierung dessen Vorgeländes. Er wurde rein infanteristisch eingerichtet:

Halbredoute bei Storchenbühl als rechter Flügelstützpunkt — 120 m, zwei untere Feueretagen vorwärts gegen die Stationsanlage — 30 und 50 m; Abgraben der Strasse von Brüttisellen und Flankieranlage (supp.); Jägergraben von den Häusern an der Eisenbahn an den Dorfrand Dietlikon 210 m; Barrikade am Dorfrand — 350 m; Jägergraben links derselben — 30 m.

Abschnitt links — Klimm-Runsberg — hatte eine Front von 1000 m gegen Baltenschwyl-Brüttisellen, überhöhte den Abschnitt rechts und bot eine vortreffliche Artilleriestellung, die Spitze des Runsbergs konnte sowohl gegen Baltenschwyl wie gegen Basserstorf verwendet werden.

Auf jeder der Kuppen von Klimm wurden Geschützeinschnitte für je 2 Batterien angelegt. Jägergraben in den Zwischenräumen der Rebstücke — 280 m — Jägergraben in zwei Etagen an der nördlichen Kuppe von Klimm — 210 m; Lünette am Runsberg als linker Flügelstützpunkt — 200 m — und ein diese flankierender Jägergraben an der Waldecke — 70 m — bildeten die infanteristischen Werke. (Das letztgenannte war nach der Supposition einer allgemeinen Schlacht gegen Basserstorf-Kloten taktisch unmöglich.)

Alle Anlagen waren Jägergraben für knieende Schützen.

Die Ausführung fand durch Füs.-Bat. 62, die Artilleriemannschaft und Geniehalbbat. 6 statt, sie war um 8 Uhr 30 beendet. Die Besetzung wurde wie folgt verfügt:

Abschnitt rechts: Oberstl. Rauschenbach, Bat. 62 und 65; Sappeurkomp. 6/I.

Abschnitt links: Oberstl. Schnider, Bat. 64 und 66, 1 Komp. Bat. 61, Sappeurkomp. 6/II.

II. Treffen, Bat. 63 und 3 Komp. Bat. 61 in der Mulde hinter Klimm.

Die Vorpostenkompagnien hatten sich nach Beendigung der Arbeiten zurückzuziehen.

Die Artillerie hatte bereits 7 Uhr 30 ihre Geschütze eingefahren, obschon sich noch kein Gegner zeigte und unmittelbar dahinter in gedeckter Mulde Caissons und Protzen standen, die Infanterie gieng sobald die Arbeiten beendigt waren, in Deckung und liess nur Beobachtungsposten vorn.

Inf.-Brigade XII und Schützenbat. 6 bezogen gegen 7 Uhr Sammelstellung im Hagenholz hinter Klimm à cheval der Fahrstrasse Kloten-Dietlikon; erstere wurde dann aber im Walde weiter rechts hinter Tannacker verschoben, um von dort aus den Gegenstoss führen zu können, da man den Hauptangriff des Gegners über Brüttisellen-Dietlikon erwartete.

Der Kommandant der VII. Division, in dessen Auftrag nur ein Vorgehen der Nordarmee-Avantgarde auf Kloten, nicht aber auf Basserstorf erwähnt war, fasste das ihm anbefohlene Vorgehen „in der Richtung Dietlikon“ dahin auf, dass es ihm freistehe auch über Basserstorf die Stellung Runsberg anzugreifen und so in engem Anschluss an die Armee-Avantgarde zu kämpfen.

Dieser Auffassung entsprechend, besammelte sich die VII. Division am 12. Sept. 8 Uhr vorm. in zwei Kolonnen in folgender Marschordnung:

Kolonne rechts: Kommandant Oberstbrigadier Nef; Guidenkomp. 7, Schützenbat. 7, Vorhut, Bat. 78, Korps-Art. III, Bat. 77, Bat. 76, Inf.-Brig. XIV, Geniehalbbat. 7, Amb. 34 und 37.

Strasse Illnau-Effretikon-Lindau, Spitze Südeingang Lindau.

Kolonne links: Kommandant Oberstbrigadier Steinlin; Bat. 75, Vorhut, Bat. 74, Div.-Art. VII, Bat. 73, Amb. 33.

Strasse Bisikon-Tagelschwangen, Spitze Südeingang Tagelschwangen.

Der Divisionskommandant befand sich bei der Kolonne rechts.

Die Vorposten besammelten sich 8 Uhr 30 in Effretikon und nahmen dann ihren Platz in der Marschkolonne ein.

Kav.-Regt. 6 hatte über Nacht einige Patrouillen am Feinde gelassen und sandte 6 Uhr früh Offizierspatrouillen nach Volketschwyl-Fehraltorf, Wangen-Illnau-Brüttisellen-Tagelschwangen-Thalmühle, Basserstorf-Nürenstorf-Lindau. Das Regiment selbst gieng gleichzeitig von Dübendorf gegen Fehraltorf vor, wurde bei Grindel von einer feindlichen Vorpostenkompagnie abgewiesen und gieng dann gegen Wangen zurück.

Kav.-Regt. 7 sandte je 1 Offizierspatrouille gegen Dietlikon, sowie zur Verbindung der beiden Kolonnen ab, klärte 6 Uhr gegen Wangen-Dietlikon und Dübendorf auf und gieng selbst gegen Wangen vor. Bei Wangen-Buchen stiessen beide Regimenter zusammen und attakierten sich. Kav.-Regt. 6 wurde geworfen, worauf es hinter Storchenbühl bei Dietlikon zurückgieng, um die rechte Flanke der Division zu decken, während Kav.-Regt. 7 bei Wangen auf dem linken Flügel der VII. Division blieb.

Während der Besammlung hatte der Kommandant der VII. Division Meldung über die Stellung der VI. Division erhalten, auf Grund welcher er um 8 Uhr in Lindau folgenden Befehl ausgab:

„Kolonne links geht über Baltenschwyl zum demonstrativen Angriff gegen die Ostfront der auf der Runsbergterrasse erkannten feindlichen Stellung vor, Richtung Eichmühle; mit dem entscheidenden Angriff ist zurückzuhalten, bis der Hauptangriff von Basserstorf aus zur Durchführung gelangt.

„Die Hauptkolonne marschiert in der bei der Besammlung angegebenen Marschordnung über Nürenstorf auf Basserstorf, marschiert dort auf und bricht zum gleichzeitigen allgemeinen Angriff gegen die Stellung am Runsberg vor; der äusserste rechte Flügel darf das Strässchen Basserstorf-Hagenholz nicht überschreiten.“

Die Div.-Art. VII sollte auf Anhöhe 504 westlich Baltenschwyl, die Korpsart. III bei Bächli Stellung beziehen.

Die Kolonne links marschiert 8 Uhr 10 über Heiterholz ab. Beim Ausgang der Strasse aus dem Gehölz wird Bat. 75 über Steinbühl auf Riedmühle als I. Treffen vorgesandt, Bat. 74 und 73 folgen als II. Treffen. Bat. 75 geht mit seinem Gros in Plotonskolonne aus dem Walde vor und würde unter dem feindlichen Artilleriefeuer sehr gelitten haben. Es bog dann links ab, um durch den Wald gegen Bat. 64 bei Klimm vorzugehen, welches aus den Jägergräben das Feuer aufnahm; das II. Treffen folgte, Bat. 73 liess 2 Komp. bei der Divisionsartillerie.

Die Kolonne rechts hatte keine eigentliche Avantgarde und die Artillerie sehr weit vorn in der Kolonne. Es durfte dies nur gewagt werden, weil man es mit einem am Vortage geschlagenen und nun in fester Stellung wartenden Gegner zu thun hatte.

Auf 500 m. folgte Inf.-Regt. 26 mit Korps-Art. III und auf 1000 m sodann Inf.-Brig. XIV.

Die Strasse Nürenstorf-Basserstorf ist in einer Thalfalte vor Sicht vom Runsberg aus gedeckt, zuerst durch den waldigen Mühlberg, dann durch die Höhe von Schatz.

8 Uhr 50 liess der Kommandant des Schützenbat. 7, als er von Schatz aus die feindliche Stellung vor sich sah, sein Bataillon in der Weise entwickeln, dass es sowohl den weitern Vormarsch der Hauptkolonne als die einzunehmende Artilleriestellung bei Schatz sicherte. 1 Komp. gegen Dorfausgang Basserstorf, 1 Komp. am Waldrand links der Artilleriestellung, 2 Komp. als Bataillonsreserve hinter Schatz. Regt. 26 marschierte im Wiesenthälchen hinter Schatz auf.

Die VI. Division hatte bis dahin vom Gegner noch sehr wenig gesehen, das Vorgehen der spärlichen feindlichen Infanterie bei Baltenschwyl konnte nur eine schüchterne Demonstration sein.

8 Uhr 15 war Meldung vom Vormarsch einer Inf.-Brigade mit 4 Batterien von Illnau gegen Effretikon eingetroffen.

9 Uhr 20 langte von einem Punkte westlich Ober-Illnau her die Meldung einer Offizierspatrouille an, welche ein ziemlich genaues Bild der Besammlung der VII. Division und ihre Verteilung auf die 2 Marschstrassen gab. Zugleich erhielt der Divisionskommandant am Runsberg folgende aus dem Armee-Hauptquartier in Zürich supponiert anlangende Mittheilung:

„Laut eingegangenen zuverlässigen Meldungen zieht sich der von Brütten und Illnau her vordringende Feind nach rechts gegen Kloten-Basserstorf zu, so dass vorzusehen ist, der Angriff der feindlichen Division, die uns gestern gegenüber gestanden, werde sich mehr von Tagelschwangen-Wangen her gegen Runsberg, als von Tagelschwangen-Wangen her gegen Runsberg-Dietlikon wenden. Richten Sie sich darnach.“

Die Parkartillerie (2 Batterien) meldet sich als von Zürich her im Anmarsch zur Verstärkung der VI. Division.

Der Divisionskommandant fasste den Entschluss, sich auf dem rechten Flügel defensiv zu ver-

halten, die Nase des Runsberges stark zu besetzen und die Reserve links zum Gegenstoss bereit zu stellen; er disponierte demgemäss:

„Die Parkartillerie bezieht sofort Stellung links der Divisionsartillerie, Front Baltenschwyl-Basserstorf, die XII. Inf.-Brigade ist auf den linken Flügel zu schieben, Front Basserstorf, Schützenbat. 6 geht auf den linken Flügel der Artillerie.“

Als die Parkartillerie auf sich warten liess, wurde an ihren Platz das Regt. rechts der Divisionsartillerie hinüberbefohlen.

Um 9 Uhr 27 begann die Korpsartillerie III von Schatz her und um 9 Uhr 31 die Div.-Art. VII von Schimbeläcker her zu feuern. Das Auffahren war schön einheitlich ganz unbemerkt vorgegangen, so dass man am Runsberg, trotzdem die Stellungen gekannt und mit Ferngläsern fleissig abgesucht waren, dennoch etwas überrascht wurde. Für das Scharfschiessen waren die Geschütze wohl zu tief hinter die Hügelkämme gestellt.

Vorerst konnten nur zwei Batterien, bald aber alle vier der Div.-Art. VI den ungleichen Artilleriekampf aufnehmen. 10 Uhr 15 setzen sich die zwei Parkbatterien, welche auf mühsamem Waldwege vorgefahren waren, in den Waldblössen nördlich Gubel in's Feuer und bewerfen die am Dorfrande Basserstorf erscheinende Infanterie, da ihre Front ihnen die Beteiligung am Artilleriekampfe nicht gestattet; sie werden von Schützenbat. 6 gedeckt.

Um 10 Uhr erhält Oberstl. Rauschenbach vom Brigadekommando den Befehl, unter Zurücklassung von 2 Komp. bei Dietlikon-Storchenbühl das Inf.-Regt. 21 im Walde hinter Ruusberg zu sammeln, die Sappeurkomp. sollte das Unterholz zwischen der Fahrstrasse Dietlikon-Kloten und dem Waldeinschnitt von Gubel auf 50 Meter Breite lichten.

Nachdem bereits Bat. 66, 1 Komp. 61 und Teile von Bat. 65 im Feuer standen, erhielt 10 Uhr 15 Oberstlt. Schnider Befehl, das ganze Inf.-Regt. 22 im I. Treffen zu entwickeln, worauf die Werke am Ruusberg sowie auch deren Zwischenräume ziemlich dicht besetzt wurden.

Die XII. Brigade ist noch im beschwerlichen Marsche durch den Wald begriffen, welche schwierige Bewegung sie in guter Ordnung mit grosser Ruhe geschickt und schnell ausführt. 10 Uhr 30 steht sie am Rande des Hagenholzes links der Parkartillerie gedeckt aufgestellt, jedes Regiment mit 2 Bat. im ersten, einem Bat. im zweiten Treffen, die Bataillone in geschlossener Kolonnenlinie.

Bei der VII. Division kommt das Infanteriegefecht der Kolonne links nicht recht in Fluss, bis 10 Uhr 30 sind nur 3 Komp. Bat. 75 im Feuer, so dass die Demonstration nicht wirken kann. Die Verbindung mit Kolonne rechts war 10 Uhr 38 hergestellt. Letztere war um 10 Uhr 30 hinter ihrer Artilleriestellung aufmarschiert.

Inzwischen war Inf.-Regt. 26. mit Bat. 77 und 78 an dem Dorfrand von Basserstorf angelangt, Bat. 76 als II. Treffen hinter der Kirche, eine Komp. Schützenbat. 7 und Guidenkomp. 7 standen auf der rechten Flanke. Aus der Bat.-Reserve des Schützenbat. 7 war eine andere Komp. rechts neben die Artillerie bei Schatz vorgegangen.

Für die Bereitstellung der Truppen zum allgemeinen Angriff ordnete der Kommandant der VII. Div. folgendes an:

„Inf.-Regt. 28 geht links von dem bereits in Basserstorf stehenden Inf.-Regt. 26 in den östlichen Dorfteil vor. Von Inf.-Regt. 27 verstärkt Bat. 81 den rechten Flügel des Regt. 26 im westlichen Dorfteil, ebenso Geniehalbb. 7. Bat. 79 und 80 Divisionsreserve am Aufmarschplatz hinter der Artillerie.“

Mit 6 Batterien wurde die Infanterie, mit 2 Batterien die Artillerie der VI. Division bearbeitet, deren eines Regt. (Div. VI/1), da es zuerst im Artilleriekampf allein stand und stark gelitten hatte (supp.) von der Leitung als kampfunfähig bezeichnet wurde. Gegen 11 Uhr, nachdem das Infanteriegefecht beidseitig recht lebhaft geworden, giebt der Kommandant der VII. Division den Befehl zum entscheidenden Angriff. Die Divisionsreserve wird eingesetzt, Bat. 80 hinter dem rechten, Bat. 79 auf dem linken Flügel. Bei der Kolonne links gehen 6 Komp. gegen die feindliche Stellung vor, 6 andere folgen auf grossen Abstand vom Bühlwald her.

Als das Erscheinen grösserer Infanteriemassen in Basserstorf gewahr wird, giebt der Kommandant der VI. Division der XII. Inf.-Brigade den Befehl zum Gegenstoss. Mit einem Schlage tritt die Brigade um 11 Uhr aus dem Walde heraus mit allgemeiner Richtung auf „Gsteitli“ hinter Basserstorf. Die vier Bataillone des I. Treffens nehmen je zwei Komp. ins Schützentreffen vor, welche hinwieder je ca. 2 Züge in Feuerlinie entwickeln, sodass dieselbe etwa 600 Gewehre zählt. Die zwei Bataillone des II. Treffens folgen je hinter dem linken Flügel ihrer Regimenter.

Im Schnellschritt wird gut geordnet der Thalgrund unter dem intensiven Feuer der feindlichen Artillerie und spärlichem Infanteriefeuer der wenigen Kompagnien der VII. Div., welche anfangs vor Basserstorf standen, überschritten; in rascherem Tempo gehts über die Eisenbahn, die am Runsberg stehenden Truppen unterstützen das Vorgehen durch ausgiebiges Feuer. Am Rande der vor Basserstorf stehenden Baumgärten jedoch stehn die Angreifer vor den

immer dichter werdenden Massen des aus Basserstorf herausströmenden Gros der VII. Division, welche sich dort zu entwickeln suchen. Zwar war bei letzterem der Befehl des Divisionskommandanten noch nicht angelangt und war sogar ein Bataillon des I. Treffens zurückbefohlen worden, was das anfangs schwache und erst auf 400 Meter beginnende Infanteriefeuer erklärt, Teile von Bat. 78 und 77 gingen bereits zurück. Aber als man sah, dass der Feind in grosser Zahl immer mehr vorwärts drang, griff die Initiative der Unterführer ein.

Man suchte schnell möglichst viele Gewehre zum Magazinfeuer zu bringen, so dass die Bataillone der Infanterie-Regimenter 26 und 27 und Geniehalbbat. 7 bald eine starke Feuerlinie erstellt hatten, welche allerdings bei etwas mehr Breite und weniger Tiefe vorteilhafter gewesen wäre.

Inf.-Regt. 28 war gleichzeitig gegen Runsberg vorgegangen, aus dessen Stellung Bat. 62 und 63 sowie Teile von Schützenbat. 7, Bat. 61 und 66 gegen den Befehl des Brigadekommandanten vorstiessen. In der Stellung blieben etwas mehr als 3 Bataillone. Die Signale zum Sturm, Hurrahruf und rollendes Magazinfeuer ertönen, überall würde es zu blutigem Nahkampf mit der blanken Waffe gekommen sein. Hier wird 11 Uhr 15 die Übung abgebrochen.

Beide Teile waren in ihrer Ausführung der gestellten Aufgabe gerecht geworden und nirgends hatten sich der Wirklichkeit widersprechende Dinge gezeigt. Die VI. Division hatte sich schnell und geschickt in die neue Sachlage gefunden und dabei eine gute Manövrierfähigkeit an den Tag gelegt.

Die Diskussion, ob der Gegenstoss in Wirklichkeit beim Kampfe im engen Anschluss an die Armeeavantgarde und gegenüber einer über Gerlisberg-Egetschwyl laufenden feindlichen Angriffslinie möglich war, ist eine müssige; da keine Flaggentruppen diese Korps markierten, so konnte man sich die Verhältnisse beliebig vorstellen.

Von eben diesen Verhältnissen war es auch abhängig, ob der Gegenstoss in diesem Moment zur Verhinderung des Debouchierens des Gegners aus dem Dorfe zur Geltung kommen sollte, oder erst dann zu führen war, wenn der ahnungslose Feind in seinem Angriff auf den Wald die Eisenbahn überschritten hatte und auf gute Magazinfeuerdistanz sich als Ziel bot — erst Magazinfeuer und nachher Vorrücken, beides konnte gerechtfertigt sein.

In beiden Fällen wäre es jedoch von Vorteil gewesen, sofort mehr Gewehre in Thätigkeit zu setzen. Wenn die Kompagnien in Plotonskolonne waren, so nahm das I. Treffen mit 4 Bataillonen 600 Meter Front ein, es konnten dann zweigliedrig 1200 und viergliedrig 2400 Gewehre sofort ins Feuer gebracht werden. —

Alles war dazu vorher schon bereit, die Bajonnete aufgepflanzt, die Gewehre auf Magazinfeuer gestellt. Das II. Treffen konnte mit Kompagnien in Linie folgen, das Bataillon links in Staffeln debordierend. Es scheint, dass der stellenweise sehr dichte Wald die Entwicklung verschiedentlich gehemmt hat. Immerhin durfte von einer Entwicklung wie im Anfang eines auf längere Zeit berechneten Vorgehens, Feuerlinie, Unterstützung etc. Umgang genommen werden, da man sofort in die letzte Phase des Kampfes eintrat, in der die Feuerlinie ohnehin eine zwei- und mehrgliedrige geworden ist.

Am Runsberg war die Feuerunterstützung aus der Stellung wirksamer als ein Vorgehen aus derselben.

Die in der Kiesgrube stehenden Protzen von 1—2 Batterien wären im Falle eines Rückzuges wohl kaum mehr zu ihren Geschützen gelangt.

Der Hauptangriff der Infanterie der VII. Division war in seiner Entwicklung unterbrochen worden, er sollte mit Wucht den ausspringenden Winkel der feindlichen Stellung treffen, der von der Artillerie gut durch Kreuzfeuer bearbeitet worden war; der Demonstrative des linken Flügels hätte eine energischere Kräfteentwicklung gut gethan, sie liess sich zu leicht durchschauen.

Die Kavallerieregimenter waren bei dem Stellungskrieg in der Front nicht zu verwenden. Nachdem sie in nutzbringender Weise beidseitig die Aufklärung besorgt hatten, konnten sie ihren Divisionen keinen grösseren Dienst leisten, als die Deckung der freien Flanke und bei der VI. Division zugleich der Rückzugsstrasse.

Ein Angriff der VII. Division über Brüttisellen-Baltenschwyl wäre direkt in die Flanke der grossen Stellung Hagenholz-Kloten gestossen und hätte den Verteidiger von Dietlikon-Runsberg in eine schlimmere strategische Lage versetzt.

Die Höhe von Wolfhalde hätte dann die Artilleriestellung des linken, die von Schimbeläcker des rechten Flügels abgegeben. Obschon eine teilweise sumpfige Ebene zu überschreiten war, so bot doch der Eisenbahndamm einen schätzenswerten Schutz und gute Feuerstellung zum Herankommen. Der Hauptangriff gieng dann gegen Dietlikon, der Gegenstoss, wie bereits vom Verteidiger in Aussicht genommen, südlich desselben vor.

Bei beiden Lösungen war eine interessante Übung zu erwarten.

Der Kriegszustand wurde aufgehoben, da am folgenden Sonntag Ruhetag war. Die Divisionen marschierten im Friedensmarsch in ihre neuen

Ausgangsstellungen, wo sie nun Divisionen des Westflügels ihrer Armeen darstellen sollten.

Division VI (Stab Oerlikon) in den Rayon Dübendorf-Opfikon-Seebach-Höngg.

Division VII (Stab Dielsdorf) in den Rayon Dielsdorf-Oberhasli-Winkel-Hochfelden-Stadel.

(Fortsetzung folgt.)

Deutschlands Kriege von Fehrbellin bis Königsgrätz. Vierter Band. „Die Revolutions- und Napoleonischen Kriege", von Carl Tanera. München, Verlagsbuchhandlung von Oskar Beck. 245 S. Eleg. kart. Fr. 3. 35.

In diesem Bande werden die Ereignisse von Beginn der französischen Revolution bis nach der Schlacht von Austerlitz (1805) behandelt. Die Darstellung ist weniger fesselnd als bei einigen frühern Zeitabschnitten. Der Sturz des Königshauses, die überschäumenden Leidenschaften der Revolution, ihre Ausschreitungen hätten Gelegenheit zu effektvollen Bildern gegeben. Die Kriegführung der Allierten ist auch wenig geeignet mit Begeisterung zu erfüllen. Der Basler Frieden (1795), durch welchen Preussen seine am linken Rheinufer liegenden Besitzungen an Frankreich abtrat und seine bisherigen Verbündeten im Stiche liess, wird merkwürdigerweise möglichst zu entschuldigen gesucht. Die Ursachen zu dem Krieg von 1799 werden wenig erschöpfend behandelt. Die Besetzung der Schweiz durch die Franzosen wird gar nicht und die von Piemont und Rom u. s. w. nur kurz erwähnt. Die Darstellung der Kriegsereignisse von 1799 in Deutschland ist wenig befriedigend. Mehr Interesse weckt die Darstellung der Feldzüge von 1796 in Deutschland und Italien und von 1805 in Deutschland und Österreich.

Eidgenossenschaft.

— **(Wahlen.)** Zum Revisor des eidg. Oberkriegskommissariats: Hr. Verwaltungs-Oberlieut. Arnold Röthlisberger von Langnau (Kant. Bern); zum Revisionsgehülfen des eidg. Oberkriegskommissariats Hr. Inf.-Oberlieutenant Paul Probst von Neuenstadt (Kant. Bern).

— **(Das Generalstabsbureau)** hat ein interessantes Memorial betreffend Einführung des militärischen Fessel-Ballons bei der schweizerischen Armee für das eidgenössische Militärdepartement ausgearbeitet.

— **(Die ständerätliche Budgetkommission)** hat die für Landsturmunterricht beantragten 201,600 Franken auf 130,000 Fr. reduziert.

— **(Notenerteilung.)** Der „N. Z. Z." wird unter dem Titel: „Nachklänge zum Truppenzusammenzuge" geschrieben: Nach jedem „Dienste" und so auch nach dem Truppenzusammenzuge sind Offiziere und Unteroffiziere zu qualifizieren, d. h. ihnen Noten zu geben. Bisher waren nun für gewöhnliche „Dienste" 4 Noten üblich, nämlich für Betragen, Fleiss, Fortschritt und Eignung für den betreffenden Grad. Nun scheint uns die Rubrik Fortschritt keine glückliche, wir würden dafür eine Rubrik Leistungen setzen. Das Mass des Fortschrittes zu konstatieren in einem kurzen Kurse ist nicht leicht und schon mancher Qualifizierende mag in nicht geringe Verlegenheit gesetzt worden sein. Eine Note für Fortschritt ist aber auch nicht nötig, eine Vergleichung der Noten für die verschiedenen Kurse wird dann schon zeigen, ob der Betreffende Fort- oder Rückschritte gemacht hat. Viel richtiger und wichtiger scheint uns eine Note für die Leistungen und zwar eben das Durchschnittsmass der Leistungen. Diese Note würde wohl in den meisten Fällen mit der Note für Eignung übereinstimmen — nicht immer, denn z. B. bei mangelhaftem Betragen und guten Leistungen müsste eben doch die Note für die Eignung schlechter ausfallen als diejenige für die Leistungen.

— **(Das Kriegsgericht der VI. Division)** verhandelte Mittwoch den 18. Nov. in Zürich zwei Fälle aus dem letzten Truppenzusammenzug. Der erste Fall betraf eine Körperverletzung. Nach Beendigung des Armeekorps manövers stellte der dem Divisionsstabe VI zugeteilte Bediente Karl Göpfert seine fünf Pferde in Bülach in einen Stall, wo auch diejenigen des Kommandanten der VI. Division eingestellt waren. Göpfert holte nun für seine Gäule einige Bündel Heu, welche der Bediente des Hrn. Oberstdivisionärs Meister, namens Maurer, gefasst hatte; Letzterer nahm aus Zorn eine Schaufel und schlug damit gegen Göpfert, der dem Maurer die Schaufel aus den Händen zu winden suchte. Hiebei glitschte Maurer aus, fiel zu Boden und brach ein Bein. Der Verteidiger, Oberlieutenant Hirzel, beantragte vom Standpunkt der Notwehr aus die Freisprechung des Angeklagten Göpfert. Diese wurde vom Kriegsgericht ausgesprochen.

Im zweiten Fall handelte es sich um die Desertion des Josef Schuler von Vorderthal (Schwyz), Wärter beim Bataillon 72, Kompagnie II. Derselbe befand sich bis 12. September bei der Ambulance in Oerlikon. Am Vormittag dieses Tages entfernte er sich unabgemeldet und ward nie wieder gesehen. Einige Tage später erhielt der Bataillonsarzt von ihm aus Feldkirch einen Brief, worin er mitteilte, dass er den Dienst und die Schweiz verlassen habe, und sagte, man solle den Gründen nicht weiter nachforschen. Auditor Müller war der Ansicht, es liege ein Fall schweren Disziplinarvergehens vor. Die Frage, welche Qualifikation man dem Vergehen beimesse, habe für die Verjährung der Strafe grosse Bedeutung. Der Auditor beantragte wegen unerlaubten Verlassens des Militärdienstes 14 Tage Gefängnis. Das Kriegsgericht erklärte Schuler des Ausreissens schuldig und verurteilte ihn in contumaciam zu einem Monat Gefängnis.

— **(Kriegsgericht der VIII. Division.)** Der Soldat Pietro Cestelli von Melide, wohnhaft in Rabasacco, der scharfe Patronen zurückbehalten und sich gegen die öffentliche Gewalt widerspenstig benommen hatte, wurde durch das Kriegsgericht der VIII. Division am 20. Nov. zu 7 Monaten Gefängnis und einjährigem Verlust der bürgerlichen Rechte verurteilt.

— **(Am freiwilligen militärischen Vorunterricht)** haben anno 1895 in der ganzen Schweiz 6900 Jünglinge teilgenommen. 1897 werden es, wie man hofft, 10,000 sein. Die Kosten des Bundes werden dann 130,000 Fr. betragen. Die Unterstützung der freiwilligen Schiess- und Militärvereine kostet den Bund im Jahr 1897 etwa 670,000 Fr. An scharfen Patronen werden 12 Millionen Stück verbraucht werden. Über die Zahl der Offiziere und Unteroffiziere, die sich an der Leitung des Unterrichts beteiligen, werden keine Vermutungen angestellt. Man zweifelt keinen Augenblick an ihrem uneigennützigen Patriotismus.

— **(Kadetten-Gewehr.)** Am 19. und 20. Nov. tagte in Bern die technische Specialkommission, welche über Herstellen und Lieferung von Kadettengewehren nach dem